

Antwort des Genossen **Walter Ulbricht** auf die **Diskussionsreden**

Genossinnen und Genossen!

Die zweitägige Aussprache im Zentralkomitee hatte den Charakter einer ernsten, gründlichen selbstkritischen Prüfung der Arbeit des Zentralkomitees und der Parteiorganisation. Dieser Verlauf der zweitägigen Aussprache wird zweifellos eine gute Anleitung für die Rechenschaftsberichte in den Parteiorganisationen und die Vorbereitung der Wahlen zu den Parteiorganen und der Delegierten zur Zweiten Parteikonferenz darstellen.

Ich möchte sagen, das war eine Tagung des Zentralkomitees, wo eine gründliche und offene selbstkritische Aussprache über die Probleme stattgefunden hat, und nicht, wie das oft in Tagungen war, wo man zwar zu den sachlichen Fragen Stellung nahm, aber sich nicht genügend gründlich mit der wirklichen Lage und mit den Fehlern und Schwächen beschäftigte, die sich in der bisherigen Arbeit auf dem betreffenden Gebiet gezeigt haben.

Wenn nach dieser gründlichen Aussprache die Genossen des Zentralkomitees in den Ländern, Kreisen und Großbetrieben in derselben Weise mithelfen, anleiten, daß eine ernste und gründliche Prüfung der Parteiarbeit, die offene kritische Behandlung der Schwächen und Fehler der Arbeit, die Darlegung des Weges, wie die Arbeit verbessert werden kann, erfolgt, dann werden wir in Verbindung mit der Vorbereitung der Zweiten Parteikonferenz einen großen Schritt in unserer gesamten Parteiarbeit vorwärtskommen.

Ich möchte jetzt auf die Hauptfragen, die in der Diskussion aufgerollt wurden, auf die Vorschläge und Kritik eingehen.

über den Zusammenhang zwischen den großen Aufgaben des Kampfes um den Friedensvertrag und die Einheit Deutschlands und der Verbesserung unserer Arbeit in der Deutschen Demokratischen Republik

Es wurde hier von den Genossen Leutwein und Buchwitz hervorgehoben, daß das eine einheitliche Aufgabenstellung ist, und ich möchte sagen, diese Aufgabenstellung ist einheitlicher denn je. Genosse Buchwitz hat sehr richtig betont, daß die Sozialdemokraten in Westdeutschland fragen: wie sieht es denn bei euch in dieser Deutschen Demokratischen Republik aus? Wie sieht es in der SED aus? Wie sieht es mit der innerparteilichen Demokratie in eurer Partei aus? Und die bürgerlichen Friedensanhänger stellen die Frage: Wie steht es mit der demokratischen Gesetzlichkeit in der Deutschen Demokratischen Republik? Es wurde hier darauf hingewiesen, daß unsere Genossen in den Beratungen mit Westdeutschen festgestellt haben, daß man dort sehr gut unsere demokratische Entwicklung erkennt und gesehen hat, wie die Verwaltungen zur Volksverbundenheit erzogen werden.

Warum hat das besonders gegenwärtig eine solche Bedeutung? Weil sich in Westdeutschland etwas Neues in der Lage zeigt. Dieselben Gewerkschaftsfunktionäre, die bis vor zwei Wochen einfach die Lügen hinnahmen, die über die Deutsche Demokratische Republik verbreitet wurden, sagen jetzt: Nun wollen wir schon mal hinfahren und uns die Sache in dieser Deutschen Demokratischen Republik ansehen.

Das ist eine große Änderung, die sich dort vollzieht. Die Gewerkschaftsmitglieder, die sozialdemokratischen Arbeiter spüren richtig, daß die Krise in Westdeutschland

heranreift, und deshalb haben sie auf der Gewerkschaftskonferenz nicht nur die Frage des Kampfes gegen die Remilitarisierung gestellt, sondern sie haben gefragt, wie es weitergehen wird. Die demokratischen Kräfte müssen selbstverständlich, wenn sie gegen die Adenauer-Regierung kämpfen, eine politische Plattform, oder wie der Münchener Gewerkschaftsfunktionär sagte, eine nationale Plattform haben.

Ausgezeichnet! Ein Gewerkschaftsfunktionär, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, stellt die Frage nach der nationalen Plattform, einer Plattform des Kampfes um den Frieden, des Kampfes um die Einheit Deutschlands, um die deutsche Kultur. Eine richtige Fragestellung.

In einer solchen Situation, wo die Entwicklung in Westdeutschland innerhalb der Arbeiterklasse in dieser Weise vor sich geht, haben die Fortschritte, die wir in der Deutschen Demokratischen Republik erzielen, die allergrößte Bedeutung. Jedes Schulbuch, das wir den westdeutschen Freunden zeigen, hat eine große Bedeutung. Die Frauen, die vor kurzem hier waren, haben alle Schulbücher verlangt und diese mit nach drüben genommen. Deshalb ist es wichtig, und ich unterstreiche das, was hier vom Genossen Leutwein gesagt wurde, daß wir bei unserer ganzen Arbeit immer davon ausgehen müssen, wie sich unsere Arbeit in der Deutschen Demokratischen Republik auf den Kampf um den Friedensvertrag und um die Einheit eines demokratischen Deutschlands auswirkt. Deshalb müssen wir auf allen Gebieten unsere Anstrengungen verdoppeln, nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaft, der Erfüllung des Plans, der Sicherung der demokratischen Gesetzlichkeit, sondern auch auf allen Gebieten der Kultur. Wenn der Genosse Professor Leutwein hier sagt, daß ihm scheint, daß die KPD ihre Arbeit ändern muß, so möchte ich folgendes bemerken:

Die Kommunistische Partei Westdeutschlands hat große Fortschritte zu verzeichnen. Sie führt einen ernsten, zielbewußten Kampf, aber es ist richtig, sie muß vieles in ihrer Arbeit verbessern. Der Umschwung in der Auffassung breiter Massen der Werktätigen geht schneller voran, als die Entwicklung der Arbeit der Kommunistischen Partei, insbesondere, was die Entwicklung einer wirklichen Politik der Gewinnung und Beeinflussung aller patriotischen Kräfte in Westdeutschland betrifft. Dort muß die Kommunistische Partei jetzt eine sehr schnelle Änderung ihrer Arbeit durchführen, und zwar mit offener Kritik und Selbstkritik. Zum Beispiel kommen viele sozialdemokratische Genossen zu den Kommunisten, während sich viele Kommunisten noch gegenüber den Sozialdemokraten sektiererisch abschließen. Viele Sozialdemokraten haben richtig erkannt, daß die Arbeiterklasse sich einigen, gemeinsam kämpfen muß, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Das ist ein großer Fortschritt in der Entwicklung, und der kann nur realisiert werden, wenn die Kommunistische Partei ihre Arbeit bedeutend verbessert und das Sektierertum besonders im Ruhrgebiet überwindet.

Hier wurde mit Recht die Frage gestellt, wie hat das Politbüro Stellung genommen? Nach der Veröffentlichung der Erklärung vom Genossen Lohagen hat das Politbüro den Genossen Lohagen bestellt und ihm in einer sehr eingehenden Weise klar gemacht, daß er den Kern der Frage, nämlich die Tatsache, daß er die Kritik unterdrückt hat, nicht verstanden hat. Am Anfang wurden lange Entschuldigungen gebracht, wie man die Arbeit der Na-